

## Sir William Siemens

(1823-1883)

Wilhelm Siemens, der sich selbst nach seiner Übersiedlung nach England William nannte, wurde am 4. April 1823 in Lenthe bei Hannover geboren. Sein älterer Bruder Werner von Siemens, der damals im Dienst der preußischen Armee stand, nahm ihn mit nach Magdeburg, wo William die Handels- und Gewerbeschule besuchte. Nach dem Abbruch einer praktischen Ingenieurausbildung in Magdeburg und eines naturwissenschaftlichen Studiums in Göttingen verbrachte William den Frühjahr und Sommer 1843 in England. Dort gelang es ihm, die von Werner entwickelte galvanische Versilberungs- und Vergoldungstechnik als Patent anzumelden und an die englische Firma Elkington für 1.600 Pfund, also etwa 30.000 Mark, zu verkaufen. Dieser Erfolg half den Brüdern nicht nur aus großen finanziellen Schwierigkeiten, sondern ermutigte William auch, eine dauerhafte Übersiedlung nach England in Betracht zu ziehen. Werner unterstützte diesen Plan, so dass Wilhelm nach einem kurzen Aufenthalt in Magdeburg im Januar 1844 abermals nach England reiste. Aber der schnelle Erfolg des vorangegangenen Jahres ließ sich vorerst nicht wiederholen. Erst im Laufe der Jahre verbesserte sich die Situation und seit 1849 bekleidete William eine feste Stelle als Ingenieur in Birmingham. Daneben arbeitete er auch an eigenen Erfindungen, unter anderem an dem später sehr erfolgreichen Wassermesser.

1850 übernahm William die Leitung einer neu eröffneten Agentur von Siemens & Halske in London, die anfangs allerdings wenig erfolgreich arbeitete. Neue Geschäftsfelder eröffneten sich mit der Herstellung und Verlegung telegrafischer Seekabel. Aufgrund der mittlerweile guten Kontakte Williams zu Ingenieurkreisen und staatlichen Stellen gelang der schwierige Einstieg auf dem hochentwickelten englischen Telegraf-Markt, auf dem private Betreibergesellschaften miteinander konkurrierten. Die Teilnahme von William und Werner Siemens an der ersten Tiefsee-Kabellegung im Mittelmeer zwischen Sardinien und Algerien 1857 wurde ein großer Erfolg und die britische Regierung sicherte den Brüdern zu, fortan alle Tiefseekabellegungen des Staates wissenschaftlich mitzubetreuen.

1858 wurde die Londoner Vertretung in das selbständige Unternehmen "Siemens, Halske & Co." umgewandelt. Zu den Aufträgen, die in der Folgezeit das Ansehen des deutschen Anbieters festigten, gehörten die Legung der Linien Konstantinopel - Chios - Candia, Syra - Chios, Candia - Alexandria sowie eine Teilstrecke der Telegrafienlinie nach Indien durch das Rote und das Indische Meer. Damit war endgültig der Marktzugang gesichert, so dass Siemens, Halske & Co. Anfang 1863 eine eigene Kabelfabrik in Charlton bei Woolwich eröffnen konnte, um sich von Qualität und Preisen der Zulieferer unabhängig zu machen.

1865 wurde das Londoner Geschäft neu geordnet und firmierte nach dem Ausscheiden Halskes, dem das Seekabelgeschäft zu riskant erschien, unter dem Namen „Siemens Brothers“. Die Neuordnung des Geschäfts verlief aufgrund der unterschiedlichen Vorstellungen von William und Werner über das Verhältnis der Unternehmen in Berlin und London nicht ohne Spannungen. Während William jede Bindung an Berlin ablehnte und freie Hand bei seiner Geschäftspolitik forderte, verfolgte Werner die Idee eines weltweit arbeitenden, eng verknüpften Familienunternehmens unter seiner Führung und konnte seine Vorstellungen aufgrund seiner höheren Kapitalmittel letztlich durchsetzen.

Am Bau des nächsten von Siemens Brothers übernommenen Großprojekts, der Indo-Europäischen Telegrafienlinie, wurden alle Teile des Gesamtgeschäfts von Siemens beteiligt: Berlin und St. Petersburg zeichneten für die Bauausführung verantwortlich, während Siemens Brothers in London die Verlegung der Unterseekabel im Schwarzen Meer und die Anlieferung des Materials übernahm. Da an drei Abschnitten gleichzeitig gebaut wurde und die Linienführung durch vier verschiedene Hoheitsgebiete verlief, traten neben technische noch erhebliche logistische sowie politische und finanzielle Probleme. Dennoch konnten die Bauarbeiten zu Beginn des Jahres 1870 erfolgreich abgeschlossen werden. Am 12. April 1870 gelang William Siemens in London schließlich die Sensation: Vor geladenen Gästen demonstrierte er einen Telegrammwechsel auf der 11.000 Kilometer langen Strecke zwischen London und Kalkutta, der binnen einer Stunde abgewickelt wurde. Diese Linie sollte mit Ausnahme einer durch den Ersten Weltkrieg bedingten Unterbrechung bis 1931 in Betrieb bleiben.

Noch gewagter als der Bau und Betrieb der Indo-Europäischen Telegrafienlinie waren die Seekabelgeschäfte, denen sich William Siemens und das Londoner Haus in den

1870er Jahren nahezu ausschließlich widmete. Ökonomisch, politisch und auch vom Prestigewert her stand dabei die Herstellung einer Telegrafienverbindung nach Amerika im Vordergrund, mit deren Vorbereitung 1874 begonnen wurde. Angesichts seiner schlechten Erfahrungen mit einem mangelhaft ausgerüsteten Schiff hatte William für die Verlegung einen speziellen Kabeldampfer, die "Faraday" entworfen. Im hinteren Schiffsteil konnten insgesamt 1.700 Meilen oder 2.735 Kilometer Kabel untergebracht werden. Die Verlegung des Transatlantikkabels geriet zu einem Abenteuer, dem Werner Siemens in seinen 1891/92 verfassten Lebenserinnerungen einige Seiten widmet, sie konnte aber letztlich erfolgreich abgeschlossen werden. Das starke persönliche Engagement der Brüder im Kabelgeschäft endete jedoch mit der Umwandlung von Siemens Brothers in eine Aktiengesellschaft im Jahr 1880.

Neben seiner Tätigkeit als Geschäftsmann und Unternehmer widmete sich William intensiv der wissenschaftlichen Forschung. Zusammen mit seinem Bruder Friedrich, der sich für mehrere Jahre in England aufhielt, arbeitete er an der Entwicklung eines neuen Verfahrens zur Herstellung von Stahl, das unter dem Namen Siemens-Martin-Verfahren bekannt wurde. Zu Experimentierzwecken baute er 1866 in Birmingham ein Versuchswerk, "The Siemens Sample Steelworks". 1867 meldete er sein erstes Patent speziell für die Stahlfabrikation an, weitere Patente folgten in den nächsten Jahren. Zur Nutzung seiner Stahlerzeugungsverfahren gründete William Siemens 1867 die "Landore Siemens Steel Company", die ein Stahlwerk in Landore in der Nähe von Swansea erwarb. In Canada war William einige Zeit Chairman der Steel Company of Canada, die die Patentrechte von ihm erworben hatte. Die Stadt Londonderry, in der sich die Stahlwerke befanden, wurde 1878 in „Siemens“ umbenannt.

William war in englischen Wissenschaftskreisen als anerkannte Größe etabliert und engagierte sich – häufig in führender Position - in zahlreichen Verbänden und Gesellschaften. Seit 1862 gehörte er der Royal Society an, 1872 war er Gründer und erster Präsident der Society of Telegraph Engineers and Electricians. Mehrere Universitäten verliehen ihm die Ehrendoktorwürde.

Für William war England zur zweiten Heimat geworden. Am Tag seiner Verlobung mit der Schottin Anne Gordon, die er 1859 heiratete, ließ er sich naturalisieren und änderte seinen Vornamen in „William“. Kurz vor seinem Tod am 19. November 1883 erhob ihn die englische Queen Victoria als Sir William Siemens in den Adelsstand.